

Nationaler Aktionsplan ‚Neue Chancen für Kinder in Deutschland‘

UNICEF Deutschland begrüßt die Ausarbeitung des Nationalen Aktionsplans (NAP) ‚Neue Chance für Kinder in Deutschland‘. Damit wird ein bedeutsamer Schritt zur Umsetzung der Europäischen Kindergarantie (ECG) getan. Wie wichtig die Umsetzung der ECG für Deutschland ist, haben wir bereits im Pilotprojekt von UNICEF für die EU-Kommission und dem entsprechenden von der Agentur Ramboll angefertigten Bericht aufgezeigt. Wir hoffen, dass dieser Bericht die Erstellung des NAP unterstützt hat und würden es begrüßen, wenn die Teilnahme Deutschlands an dem Pilotprojekt auch im NAP erwähnt wird.

Der NAP hat das Potential, die Zugänge zu staatlichen Leistungen für benachteiligte Kinder zu verbessern und damit zur Verringerung von Kinderarmut beizutragen. Ein besonders großes Potential ergibt sich hier aus der Zusammenarbeit über die verschiedenen Ebenen hinweg und der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Gleichzeitig sieht UNICEF noch Verbesserungspotential insbesondere bei der Berücksichtigung der Situation von geflüchteten Kindern, der Beteiligung, der Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern und Kommunen, der Finanzierung, dem Monitoring und der Planung weiterer Maßnahmen:

Identifikation von zielgruppenspezifischen Handlungsbedarfen: Wir begrüßen, dass der NAP ausführlich die Situation der Kinder und Jugendlichen zielgruppenspezifisch analysiert wird. Es wird aus unserer Sicht jedoch nicht erkennbar, welche Bedarfe die Bundesregierung bei diesen Zielgruppen prioritär identifiziert und wie sie diesen Bedarfen bis zum Jahr 2030 durch geeignete Maßnahmen begegnen möchte. Es könnte sinnvoll sein, die aufgeführten Maßnahmen zielgruppenspezifisch einzuordnen, um mögliche Angebotslücken identifizieren zu können.

Entwicklung von passgenauen Maßnahmen im Sinne der ECG zum Schließen der identifizierten Angebotslücken: Der NAP bildet umfassend aktuell bestehende Maßnahmen ab, die im Sinne der ECG wirken. Im Rahmen eines ‚dynamischen Instruments‘ ist es wichtig, dass ein Prozess entwickelt wird, in dessen Rahmen weitere Maßnahmen im Rahmen des NAP entstehen und umgesetzt werden, um die klar benannten Lücken in der Bekämpfung von Kinderarmut zu schließen. Die Tatsache, dass diese Lücken bestehen, macht deutlich, dass hier über die bestehenden Maßnahmen hinaus Handlungsbedarf besteht.

Zusammenarbeit Bund, Länder und Kommunen: Wir begrüßen die Einbindung von Ländern und Kommunen bei der Ausarbeitung des NAPs und die Einrichtung des NAP Ausschuss als gemeinsames Gremium. Hier sehen wir gute Möglichkeit, sich in der Zukunft noch enger abzustimmen und z.B. auch gute Beispiele schneller und informeller miteinander zu teilen. Für die Zukunft des NAPs würden wir uns ein noch stärkeres Bekenntnis und mehr Sichtbarkeit der Länder und Kommunen wünschen. Der bestehende Entwurf wirkt teilweise lückenhaft, weil Landesprogramme nur beispielhaft aufgeführt sind/aufgeführt werden können.

Darüber hinaus sollte mit dem NAP eine Strategie entwickelt werden, wie bestehende Angebotslücken durch neue Maßnahmen in Zuständigkeit der Länder und Kommunen adressiert werden können.

Geflüchtete Kinder: Trotz ihrer Benachteiligung in zahlreichen Bereichen sind geflüchtete Kinder im Aktionsplan nicht ausreichend berücksichtigt. Informationen fehlen insbesondere in den Bereichen Gesundheitsversorgung, Bildung und Wohnraum. Die EU-Kindergarantie richtet sich explizit an alle Kinder in der EU, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus. Das sollte aus unserer Sicht auch im NAP reflektiert sein. Dabei sollte auch klarer unterschieden werden zwischen ‚Kindern mit einem Migrationshintergrund‘ und ‚geflüchteten Kindern‘.

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen: Wir begrüßen es sehr, dass Kinder- und Jugendbeteiligung bei der Erstellung des NAP stattgefunden hat und dass es Planungen für eine weitere Beteiligung bei der Umsetzung gibt. Insbesondere die verschiedenen Ebenen der Beteiligung begrüßen wir, um auch relativ barrierearme Beteiligung sicherzustellen. Die Ergebnisse der Beteiligung sind bisher im NAP-Entwurf jedoch nicht sichtbar/herausgehoben. Bei den eingereichten Maßnahmen im Rahmen der Konsultationen ist auch unklar, bei wie vielen Maßnahmen Kinder und Jugendliche beteiligt wurden. Eine Option für die Sichtbarkeit von Beteiligung bei der Umsetzung wäre bspw. die Gründung eines zentralen Beratungsgremiums aus Teilnehmenden der verschiedenen Beteiligungsteams. Mitglieder dieses Gremiums könnten auch am NAP-Ausschuss teilnehmen. In anderen europäischen Ländern gibt es solche Gremien als Teil der Beteiligungsinfrastruktur. Darüber hinaus sollte geprüft werden, wie insbesondere die Kinder und Jugendlichen strukturell beteiligt werden können, die im NAP als besonders relevante Zielgruppen identifiziert wurden.

Finanzierung: Der Finanzierungsvorbehalt für den NAP ist nachvollziehbar, wir würden aber begrüßen, wenn in zukünftigen Haushalten Mittel für die Umsetzung des NAP bereitgestellt werden, damit auch zusätzliche Maßnahmen ermöglicht werden. Des Weiteren empfehlen wir, wo möglich auch EU-Finanzierung zu nutzen, bzw. Länder und Kommunen zu ermutigen, hier weitere Maßnahmen für die Bekämpfung von Kinderarmut zu planen.

Monitoring und Datenerhebung: Damit das Monitoring sinnvoll umgesetzt werden kann, sollten alle Maßnahmen mit überprüfbaren Indikatoren hinterlegt sein. Dazu gehören klare Zielvorgaben und Indikatoren zur Wirkungsmessung.

Wir begrüßen, dass im Rahmen der regelmäßigen Berichte auch die Ergebnisse der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen eingebunden werden sollen. Hier wäre wichtig, dass der Fokus auf den Ergebnissen der Beteiligung liegt, also auf den Empfehlungen der Kinder und Jugendlichen mit Bezug auf die Verbesserung der Zugänge zu Leistungen. Man könnte sich hier z.B. einen Kinder- und Jugendbericht vorstellen, der von einer Kinder- und Jugendredaktion selbst erstellt wird.

Darüber hinaus werden im NAP zahlreiche Datenlücken identifiziert. Diese betreffen vor allem die Kinder und Jugendlichen, die besonders vulnerabel sind und damit im Sinne der ECG auch besonders in den Fokus genommen werden sollten. Wir empfehlen, im Rahmen des NAP eine Strategie zu entwickeln, wie diese Datenlücken nachhaltig geschlossen werden können. Eine solide Datenbasis ist wichtig, um passgenaue und effiziente Maßnahmen zu entwickeln.

Lücken in einzelnen Bereichen: Insgesamt ist der NAP-Entwurf aus unserer Sicht sehr umfassend und bildet gut die zahlreichen Handlungsfelder ab. Über die bereits benannten übergreifenden Anpassungsvorschläge sehen wir in den folgenden Bereichen Lücken:

- Die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen könnte stärker berücksichtigt werden.
- Im Bereich Ernährung fehlen aktuell Informationen dazu, wie kostenlose Mittagessen ermöglicht werden können.

Kontakt

Deutsches Komitee für UNICEF e.V.

Büro Berlin, bueroberlin@unicef.de

Leitung: Dr. Sebastian Sedlmayr, sebastian.sedlmayr@unicef.de

Ansprechpartner: Sophie Gatzsche, sophie.gatzsche@unicef.de; Jan Braukmann, jan.braukmann@unicef.de